

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 59. Mittwoch, den 11. März 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Obwohl die Kolonialdebatte gestern mit der großen Kolonialrede des Staatssekretärs Dr. Solf ihren Höhepunkt erreicht hatte, ist das Interesse der Reichsboten an den Beratungen, wenn man die Befragung des Hauses zum Nachtisch nehmen darf, nachträglich, gewissermaßen über Nacht, gewaltig rege geworden, so daß die gestrigen Redner, die im Durchschnitt kaum mehr als ein gutes Duzend Zuhörer zu ihren Füßen sitzen hatten, gegenüber den heutigen sehr im Nachteil waren. Aber abgesehen von der Zahl der Besucher, hatten die Redner, die heute zum Worte kamen, eine weit aufmerksamere Zuhörerschaft, ausgenommen die gestrige Rede des Staatssekretärs, der von allen Seiten das größte Interesse entgegengebracht wurde, und die heutige Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Noske, der das entgegengesetzte Schicksal zuteil wurde, — wahrscheinlich wohl nur deshalb, weil gerade die Vesperzeit gekommen war, und viele das Bedürfnis nach Stärkung empfanden. Auf der äußersten Rechten saß während dieser Rede nur der wohlbeleibte Herr Dr. Hertel — schreibend, neben ihm, d. h. auf dem Platz eines Fraktionskollegen lag ein Blumenstrauß, aus welchem Anlaß war nicht festzustellen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Reden des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Paasche und des früher über ein eigenes Fraktionsnischen verfügenden, inzwischen aber zur Fortschrittlichen Volkspartei übergegangenen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Naumann. Zuvor hatte sich der Zentrumsausschuss über die Missionstätigkeit in den Kolonien geäußert. Dr. Paasche, der seinerzeit auch die Kolonien bereist und die dortigen Verhältnisse studiert hat, ist von gleich großen Hoffnungen bezüglich der Zukunft unserer Schutzgebiete erfüllt, wie der Staatssekretär. Besonders Gewicht legt Dr. Paasche auf die Bekämpfung des Alkoholismus und die Arbeiterfürsorge. Ganz ohne Zwang werde es dabei aber nicht abgehen, weil der Schwarze zum Müßiggang neige und nur arbeite, wenn ihn die Not dazu zwingt. Der Bahnbau sei schon um deswillen nötig, um den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, Frau und Kinder mit zur Arbeitsstätte nehmen zu können. Die Forderung der Sozialdemokraten, die Schwarzen zu Bauern zu erziehen, lasse sich in der Praxis nicht durchführen, aus dem einfachen Grunde, weil die Eingeborenen sich nicht zum Landmann eignen. Die Rede Dr. Naumanns war mehr eine akademische Vorlesung über die Frage, ob der Reichstag die Ausgaben für die Kolonien verantworten könne und in wie weit der Reichstag hier das Recht der Kritik habe.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.

(103. Fortsetzung.)

„Und er wird nicht pfeifen?“ sagte Jeremias.
„Das Unmögliche dürfen wir nicht verlangen.“ erwiderte achselzuckend Peters, „aber — er läßt sich rauschschmeißen und damit haben wir alles gewonnen.“ — „Ja, Sie lachen,“ fuhr Peters halb beleidigt fort, „aber glauben Sie etwa, daß das eine Kleinigkeit ist?“ Wenn der Stand halten will, bringen ihn zwölf Menschen nicht hinaus und zu großen Standal müssen wir vermeiden, sonst mischt sich doch die Polizei hinein. So aber ist alles in Ordnung. Pfeifen muß er, das sieht ein Kind ein; er hat das Geld dafür schon genommen, aber er bleibt an der Tür stehen, dann fuhrwerken wir ihn wie der Wind hinaus und damit ist der ganzen Opposition die Spitze abgebrochen.“
„Und das kostet?“
„Ein Heidegeld — fünfzehn Gulden; er wollte es aber nicht einen Kreuzer billiger tun. Seine Ehre stände auf dem Spiel.“
„Gut,“ lachte Jeremias vergnügt; „kommt nicht darauf an, und für die übrigen stehen Sie?“
„Jetzt habe ich keine Sorge weiter,“ rief Peters, „nun muß ich aber fort. Donnerwetter, es ist schon ein Uhr vorbei und ich kann nur die Beine unter die Arme nehmen!“
„Haben Sie noch etwas getrunken?“
„Nur noch vier Glas — das geht jetzt mit auf die große Rechnung — also adieu, Herr Stelzhammer bei Pompeji sehen wir uns wieder.“ Und mit einer eleganten Verbeugung schob er aus dem Zimmer.
„Fiesto oder die Verschönerung zu Genua. Fiesto, Buchstaben auf den feuerroten Zetteln, die überall in der Stadt angeklebt waren und die Augen auf sich lenken

oder ob hier der Satz richtig sei: „Verne Zahlen, ohne zu reden.“ Im Laufe seiner Darlegungen erteilte Naumann dem Staatssekretär einen gelinden Rüssel dafür, daß er es in seiner gestrigen Rede vergessen hatte, neben den beiden Männern, denen das Zustandekommen der Tanganjikabahn zu danken ist, Reichenberg und v. Lindequist, als dritten den früheren Kolonialstaatssekretär Denburg zu nennen, denn ohne dessen tatkräftiges Eintreten, wäre die Bahn nicht so rasch zur Ausführung gekommen. Nach diesem Redner sprach noch einmal der Zentrumsausschussmitglied Erzberger, der sich hauptsächlich gegen die Bemerkung des Abgeordneten Dr. Paasche wandte, daß zwischen seinen und den Ausführungen des Abgeordneten Schwarze ein Gegensatz bestehe. Damit schloß die Generaldebatte. Morgen wird mit der Spezialberatung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus beendete die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung und begann die Beratung der Bergverwaltung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der neueste Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie „Kap Trafalgar“ tritt heute seine erste Reise nach Südamerika an. Unter den Fahrgästen auf dieser ersten Fahrt befinden sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen. Die Frau Prinzessin ist erholungsbedürftig und lehnt sich nach der Ruhe einer längeren Seefahrt. Einen amtlichen Charakter trägt die Reise nicht. Bei der Kürze der Zeit, soll doch die Rückfahrt von Buenos Aires schon am 9. April auf demselben Schiff erfolgen, war ursprünglich nur ein kurzer Besuch Riös und ein etwas längerer Aufenthalt in Argentinien vorgesehen. Neuerer Nachrichten zufolge ist indessen auf Einladung der chilenischen Regierung auch ein kurzer Ausflug nach Santiago geplant.

Am Montag, dem Todestag Kaiser Wilhelms I., erschien der Kaiser vormittags im Charlottenburger Mausoleum und legte dort einen Kranz nieder. Nach längerem Verweilen in der Gruft kehrte er ins königliche Schloß zurück, wo er den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Erzherzog von Valentini, hörte.

Das Zentrum hat im Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen a) die Grundbesitzabgabe ermäßigt und unter gewissen Voraussetzungen nicht erhoben; b) die Stempelabgabe für einzelne andere in dem Stempelgesetz aufgeführte Geschäfte beseitigt oder ermäßigt; c) das Landstempelsteuergesetz verständlicher gefaßt und auch dessen Anwendung erleichtert wird.

Braunschweig, 10. März. Auf das vom letzten Parteitage der braunschweigischen Welfenpartei am Sonntag in Wolfenbüttel an den Herzog von Cumberland gefandte Jubiläumstelegramm hat der Herzog folgende Antwort von Wien aus geschickt: „Für

das im Auftrage getreuer Braunschweiger gefandte Telegramm spreche ich in wärmster Anerkennung der stets betätigten Treue zum angestammten Fürstenhause den Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.“ Auf ein an den Herzog Ernst August von Braunschweig abgesandtes Telegramm ist bisher keine Antwort eingetroffen.

Sagan, 10. März. Der frühere freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landrat Reinecke ist heute morgen im Alter von 84 Jahren gestorben. Er vertrat von 1874 bis 1882 den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstage und gehörte von 1893 bis zur verfloffenen Legislaturperiode dem Abgeordnetenhaus an.

Ausland.

Mexiko.

Mexiko, 9. März. Huerta sandte allen Befehlshabern der Bundestruppen im Felde den entschiedenen Befehl, heute mit dem Angriffsfeldzug gegen die Rebellen in Nordmexiko zu beginnen. Die Depesche enthält die Mahnung, die Ausländer zu schützen, und kündigt an, daß die Befehlshaber verantwortlich gemacht würden für die Nichtachtung des Befehls.

Veracruz, 9. März. Wie drahtlos aus Tampico gemeldet wird, haben die Rebellen Altamira geschlagen, der sich nach Tampico zurückgezogen hat. Der britische Kreuzer „Germione“, der deutsche Kreuzer „Dresden“, die Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten „Connecticut“ und „Minnesota“ und das amerikanische Lazarettschiff „Solace“ sind eiligst nach Tampico abgegangen.

New-York, 9. März. Senator Fall von Newmexiko schilberte im Senat 63 Fälle, in denen amerikanische Bürger seit Juni 1911 in Mexiko ermordet resp. vergewaltigt worden seien. Er gab Namen, Orte und Daten und verlangte ein sofortiges Einschreiten.

Washington, 9. März. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten eine längere Besprechung über die gewaltsame Zurückschaffung der Leiche Vergaras aus Mexiko nach Texas.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 10. März. Über Ceara ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Oberst Setembrino, der Befehlshaber der Bundestruppen in Fortaleza, der Hauptstadt des Staates Ceara, teilte dem Kriegsminister mit, daß der Generalstreik ausgebrochen sei. Der Handel sei gelähmt, der Hafen- und Straßenbahnbetrieb stocke und die Gasanstalten werden bedroht. Bewaffnete Haufen durchziehen die Stadt, bedrohen die Passanten und brechen in Privatwohnungen unter dem Vorwand ein, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu wollen. Die Regierung ist außer Stande, die Ordnung zu sichern. Die Aufständischen lagern 25 Kilometer von der Haupt-

Schauspieler, sie wollten sich amüsieren, und wenn es im Theater ein wenig Standal gab, desto besser; welchen trefflichen Unterhaltungsstoff hatte man dann wieder auf morgen! Daß die Existenz eines jungen Talents auf dem Spiel stand — wer dachte daran, oder sorgte sich deshalb?

Wie die Vorstellung aber heranrückte, wurde dem Direktor doch nicht wohl bei der Sache, denn durch seine Rundschafter hatte er schon lange erfahren, was für den Abend beabsichtigt und wer dabei beteiligt war. Und wo stak Peters? Ob er des Menschen wohl habhaft werden konnte, der wie ein losgelassener Jermisch in der Stadt umherhockte! Aber was konnte ihm Peters helfen?

„Was will gesch'hn, es mag gesch'hn!“
tollkammerte er mit Patos vor sich hin und ging dann ins Theater und auf die Bühne, um zu sehen, ob dort wenigstens alles in Ordnung und keine Störung zu befürchten wäre.

Den Schauspielern selber hatte die Stimmung im Publikum aber auch nicht verborgen bleiben können und sie wußten aus eigener Erfahrung, welch böses Zeichen es ist, wenn schon in Voraus bei einem Stück Standal angekündigt wird. Es gibt immer eine Masse nutzloses Volk, das mehr Freude daran, als an einer guten Aufführung findet und zuletzt den Standal, wenn er wirklich nicht ausbrechen sollte, provoziert.

Sie alle wußten aber nicht, wie des Doktor Stroh-wisch boshafter Artikel durch den Aufsatz über die Mon-ford'sche Familie völlig paralytisch worden. Der bessere Teil des Publikums, und, Gott sei Dank, bei jedem Publikum die Mehrzahl, war entschieden entrüstet darüber und dadurch auch fest entschlossen, seinen Beifall nicht zurückzuhalten, wenn ihn der Schauspieler wirklich verdienen sollte. Was sich dann im Paterre vorbereitete, mußte man abwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt entfernt. Bundestruppen bewachen gegenwärtig die Geschäfts- und Privathäuser.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 9. März. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: In einer der letzten Sitzungen der Kontrollkommission, die vor dem Eintreffen des Fürsten in Durazzo stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, dem Statut des neuen Staates eine Bestimmung einzufügen, nach der alle Konfessionen in Albanien vollständig gleichberechtigt sein sollen. Diese Bestimmung, die einer der Fundamentalartikel des albanesischen Verfassungsstatuts sein soll, basiert auf einer Bestimmung des Berliner Vertrages, in dem den Bewohnern einer ehemaligen türkischen Provinz die konfessionelle Gleichberechtigung garantiert wird.

Salonik, 9. März. Ungefähr 3000 mohammedanische Albaner versammelten sich im Dorfe Malis, 3 Stunden von Korika entfernt, um gegen die neue Regierung zu protestieren. Obgleich jetzt in Korika Ruhe herrscht, fürchtet man infolge der Haltung einer Anzahl Führer der mohammedanischen Albaner neue Störungen, zumal die in Malis versammelten Albaner gegen Korika ziehen möchten.

Paris, 9. März. Nach einer Meldung aus Athen sollen die Vertreter von Österreich-Ungarn und Italien dem griechischen Minister des Auswärtigen den Gesichtspunkt ihrer Regierungen in der Spirusfrage bekannt gegeben haben. Sie hätten mitgeteilt, daß Österreich und Italien in Spirus den Grundsatz der Gleichheit der Religionen und der Sprachen zulassen, ferner daß sie Grenzberichtigungen zugeben würden, sobald die Räumung vollendet sei. In betreff der lokalen Gendarmerie seien Österreich und Italien damit einverstanden, daß dieselbe an Ort und Stelle rekrutiert wird. Der verständliche Ton dieser Mitteilung habe in Athen einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Immerhin sei man in den Kreisen der griechischen Regierung über die Hartnäckigkeit erstaunt, mit der Österreich und Italien in ihrem Namen die Entscheidungen der Mächte zu interpretieren und anzuwenden versuchten.

Athen, 10. März. In der Nähe von Tepelini fand ein lebhaftes Gefecht statt zwischen griechischen Truppen, die von Agrostastro Verstärkung erhielten, und albanischen Regulären, die 400 Mann stark waren. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Schließlich mußten sich die Albaner mit beträchtlichen Verlusten zurückziehen. — Bei Georgiadas kam es zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen Truppen und Angehörigen der „heiligen Bataillone“, die ein Waffendepot plündern wollten. Sieben Mann von der Freischar und zwei Frauen wurden verwundet.

Kotales.

Weilburg, 11. März.

Dem hiesigen Heimatmuseum sind in der letzten Zeit ziemlich viele Ausstellungsobjekte zugegangen. Die Eröffnung wird nach kurzer Zeit und nach Abschluß noch einiger Verhandlungen über Versicherungen u. erfolgen. Im Privatbesitz der Einwohner hier und der Umgegend befinden sich sicher noch für die Heimatkunde wichtige Gegenstände aller Art, auch Urkunden, Bücher u., deren Hergabe in das Museum von großem Werte sein und dasselbe zu einem weiteren Anziehungspunkte machen würde. Es kann daher nur allen Bewohnern dringend empfohlen werden, solche Sachen dem Museum überweisen zu wollen, zumal sich der Besitzer das Eigentumsrecht daran vorbehalten kann. In den meisten Fällen würden auch solche Gegenstände dorten besser aufgehoben sein als bei den Besitzern.

Naturforsch. Schonete die Bäume, Sträucher und Blumen! Zurzeit sind es die so beliebten Röhren der Haselnuß und der Saalweide, die in ungezählten Mengen den Spaziergängern zum Opfer fallen, um bald darauf auf die Wege gestreut oder nach wenigen Tagen

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänger.

(32. Fortsetzung.)

Dem Direktor schenkte ein Zusammentreffen mit seinem Herrn lediglich lustige Perspektiven zu eröffnen. Wenigstens lachte er laut und höhnisch und sagte: „Was schadet das? Dann wäre ich eben der ergebene, pflichterene Diener deines Herrn Gemahls, der dich vorjorglich begleitet, und er müßte mir noch danken für solche Aufmerksamkeit!“

Wiegand lachte vor Wut und umspannte den Griff seines Stuhles mit einem pressenden Druck. „Kumpengefindel!“ zischte er nur.

Die Entgegnung Sydoriens auf die höhnischen Worte des Direktors verstand er nicht. Ein Windstoß ging gerade fliegend durch die kalten Hängevorhänge der Vorse.

Nun wurde ein Stuhl gerückt. Ein helles Lachen erscholl. Er schien sie haschen zu wollen; sie entwich ihm wohl immer wieder. Die hin- und hergleitenden Schatten hastiger Tritte ließen es vermuten.

Dann ward es eine Sekunde totenstill im Zimmer und nun wieder das Geräusch von Klößen.

Die Best über auch! murmelte er, mit den Zähnen knirschend. Eine namenlose Wut überkam ihn. Immer fester umspannte seine Hand den derben Stiel. . . . Plötzlich erhob er ihn. . . . Wenn er jetzt. . . . Ja, natürlich, sie sollten denken, der Leihbursche komme durchs Fenster. . . . Und alsbald schmetterte er darauf los, daß die Scheiben klirrend in Stücke zersprangen. . . . Einmal, zweimal, dreimal hieb er dazwischen, gleichgültig, wohin es traf.

Ein wildes Kreischen, angstvoll und entsetzt, erscholl drinnen, so wild, daß Wiegand müßig befriedigt aufschaute und dann mit zwei großen raschen Sprüngen in der Dunkelheit verschwand.

„So, nun freische oder lache du,“ dachte er, als er nach schnellem Lauf, quer über das gepflügte und gegergte Feld hin, den Weg nach Driebusch erreichte. Jedenfalls ist euch beiden ein Schreck in die Knochen gefahren, an dem ihr eine ganze Weile zu gehren habt!“

Doch bald erstarrte sein heimliches Lachen und machte einem

dem Aischeneimer einverleibt zu werden. Ist es einerseits eine Ungehörigkeit, die herrliche und langersehnte Frühlingsnatur ihrer Reize und Schönheiten zu berauben, so bedeutet der hierdurch entstehende Mangel an Nahrung und Pollen spendenden Pflanzen andererseits eine schwere Schädigung der Bienezucht.

Provinzielles.

* Ernsthausen, 10. März. Bei der am Samstag vorgenommenen Ersatzwahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der 3. Klasse Mehger Ph. Müller, in der 2. Klasse Bergmann und Landwirt Chr. Ernst, in der 1. Klasse Landwirt Friedrich Rosenkranz. Letzterer ist neugewählt.

* Arfurt, 9. März. Am Abend des 6. März wurden aus der nahe bei Arfurt gelegenen verschlossenen Arfurter Mühle, während der Abwesenheit der Bewohner 5900 M. Wertpapiere und 500 M. Bargeld gestohlen. Die Wertpapiere sind folgende: 4 % Frankfurter Kreditverein Serie 47 Nr. 9485 über 1000 M. 3 1/2 % Nass. Landesbank-Obligationen Po 2173 über 1000 M. 4 % desgl. Vd 1198 über 2000 M. außerdem noch 2 Preuß. Staatsanleihe über 1000 und 500 M. Die übrigen 500 Mark bestanden in 3 Hundertmarkscheinen und kleinerem Geld.

* Ahlbach, 9. März. Am Donnerstag verpachtete die Kgl. Domäne dahier ca. 50 Morgen Ackerland, wobei Preise erzielt wurden, die alles dagewesene übertrafen. Es wurden durchschnittlich 40—54 Mark pro Morgen Pacht geboten, worauf sogar von verschiedenen Seiten noch ein Nachgebot erfolgt sein soll.

* Viebrich, 10. März. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden Unterschlagungen des Kassaboten Käßler im Gesamtbetrag von über 1000 Mark festgestellt. Der Schaden ist teilweise durch Kautions- und Ersatzleistung gedeckt.

* Griesheim, 10. März. Gestern Abend wurde in Wiesbaden der Geschäftsführer der gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. in Griesheim M. Dr. Nikolaus Geisenberger, verhaftet. Geisenberger, der früher Bürgermeister in Schlettstadt war, hat das ihm übertragene Vertrauensamt als alleiniger Geschäftsführer der Baugesellschaft dazu mißbraucht, sich mittelst fingierter Diebstahlsfälle und dergl. erhebliche Summen — es sollen im ganzen 70000 Mark sein — zu verschaffen. Geisenberger ist in vollem Umfange geständig. Nach einer späteren Meldung soll es sich um 150000 M. handeln.

* Höchst, 9. März. Heute morgen geriet der etwa 40jährige Rangierer Lindner bei Ausübung seines Berufes zwischen die Buffer zweier Wagen, wobei er so schwer verletzt wurde, daß kurz darauf der Tod eintrat.

* Frankfurt, 10. März. Wegen einer angeblichen „Beleidigung“ des Giftmörders Hopf wurde vor 7 Jahren der Redakteur Passauer vom Homburger „Tannusboten“ zu einer Geldstrafe verurteilt. Passauer hatte in seinem Blatte den auffallenden Tod der ersten Frau von Hopf besprochen. Auf Grund der vorjährigen Ermittlungen gegen Hopf strengte Passauer das Wiederaufnahmeverfahren beim hiesigen Landgericht an. Das Gericht gab jetzt dem Ansuchen Passauers statt und erkannte auf seine völlige Freisprechung unter Aufhebung des Urteils von 1907. Die Staatskasse wurde für verpflichtet erklärt, Passauer den Vermögensschaden zu ersetzen, der ihm durch die Urteilsvollstreckung 1907 entstanden ist.

* Frankfurt, 10. März. Auf dem Römerberg hatten sich heute nachmittag viele Neugierige eingefunden. Sie waren gekommen, um einer Demonstration beizuwohnen, die von Arbeitslosen in den Römerhallen beabsichtigt war. Die Polizei hatte Vorkehrungen getroffen, und sorgte dafür, daß die Menge nicht allzu groß wurde. Die Römerhallen waren nicht abgesperrt, aber städtische Beamte hielten nur die Eingänge besetzt. Die Menge, Arbeitslose und Zuschauer, verharnte auf dem Römerberg. Gegen 6 Uhr kamen vom Main her zu den bereits anwesenden berittenen Schutzleuten noch acht weitere, die

tiefsemerzlichen Stimmen über die Tragödie bläht, in der Heinz der besagtenwerteste Held war.

Nun, wo er glücklich heraus war aus dem Größten, wie die kleinen Götter, wenn sie das Laufen gelernt haben, rasierte er, während er den Stiel taktmäßig in den weichen Boden neben dem schmalen Fußsteige stieß, nun zieht ihn das Weib wieder hinein in den Sumpf. Und in was für einen! Es ist um auf die Magien zu klettern! . . .

Und was wirst du tun, Fritz Wiegand? Den Angeber machen und den sauberen Sens auf die große Glocke schmeißen? Nein, das wirst du bleiben lassen, Fritz Wiegand! Dem erstlich mal war's mit dem Spionieren unter den Fenstern schon zu viel. Legtest du noch den Angeber oben drauf, wärst du kein ehrlicher Kerl mehr! Und zum andern: Wer den Dreck ansieht, befiehlt sich, und davor danke ich bestens! Vieber will ich unsern guten Mist höchst eigenhändig ausladen, eine ganze Fuhr voll, wenn's sein muß! Dann bleiben sie immer noch reiner, als wenn ich in dem Unflat da drüben herumrühre! Freilich, er müßte es eigentlich wissen, der arme Herr! Aber er wird ihnen schon von selbst auf die Fährte kommen und ihnen in die Parade fahren, wie einst der alte Antimann Breitenlamp dem Jungenspaß, daß er dabei abfahnte, als es ihm seine Pariser Rambour-Reinette vom Spalier manste. Ach, das arme Hosenleder damals! Acht Tage lang konnten die Bengels nicht recht sitzen. Sie rutschten und scheuerten immer, als wenn sie Ameisen hinten hätten oder Brenneisen kultivierten. Ja, wenn der saubere Patron von einem Direktor mal solche Tracht aufgekündet bekäme! Buddlig wollt' ich mich lachen und vier Wochen keine Pflöge rauchen! Na, der arme Herr wird's schon merken. Und wenn's sein muß, kann ich ihm immer noch ein bißchen so peu à peu auf die Sprünge helfen. . . .

Es sollte eher dazu kommen, als er glaubte. Auf halbem Wege kam ihm ein Reiter entgegen, den er zwar nicht gleich erkannte, da es mittlerweile ganz dunkel geworden war, aber er kalkulierte, daß es wohl Heinz sein könne; denn seine Frau hatte ja von seinem Besuche in Driebusch gesprochen.

Entweder — oder! dachte er. Vielleicht ist's am besten, jetzt gleich ein bißchen hinzutippen. Schließlich kann er ihnen heute Abend noch auf die Bude rücken.

Schon sprang er vom Fußsteig nach dem Fahrwege hin-

mit Hohlen und Pfeifen empfangen wurden. Nun der Befehl den Platz zu räumen. Das geschah, daß Widerstand erfolgte, in kurzer Zeit. Dann po- ten sich die Verrittenen an die Zugänge zum Römer-

Bermischtes.

* Ringenbach, 10. März. Der hiesige Wald mit seinem ausgedehnten Gelände wird für die Herbstmänner besonders in Betracht kommen. Samstag nachmittag trafen einige Herren der Eisenbahn direktion Frankfurt im Extrazug hier ein, um im gleitenden eines höheren Offiziers den Bahnhof in Alsfeld zu nehmen. Zum Schluß des Manövers mo- hier größere Kavalleriemassen verladen. Für die ber- lichen Notrampen kommt selbst das Privatglo- Müllerschen Dampfziesel noch in Anwendung. haupt wird der Güterverkehr im Direktionsbezirk Alsfeld auf zwei Tage sehr lahmgelegt werden; sind für den Rücktransport der Truppen etwa 600 Sa- züge erforderlich.

* Hanau, 10. März. Die sozialdemokratische tatorin Frau Dr. Balabanow aus Mailand, die ge- abend im hiesigen Gewerkschaftshaus anläßlich des demokratischen Frauentags einen Vortrag halten wurde von der Polizei aus der preussischen Mon- als lästige Ausländerin ausgewiesen. Sie reiste al- nach Basel ab.

* Bahren, 10. März. Heute früh 3 Uhr in der Buntpapierfabrik der Gebrüder Wiegand die Feuer aus. Das Gebäude wurde eingeschert.

* Berlin, 10. März. Der in Wilmersdorf wohnende Opernsänger Paul Seidler beging heute Selbstmord, indem er sich auf das Fensterbrett im 3. Stockwerke belegenden Zimmers stellte und sich in die Straße schloß. Im Fallen schlug er das Straßengestänge auf, wo er von Passanten an- hoben wurde. Samariter der Feuerwehr brachten ins Krankenhaus, jedoch starb Seidler schon auf Transport. Er hatte einen Schädelbruch erlitten.

* Berlin, 10. März. An der südlichen Seite Tegeler See wurde gestern ein Kahn gefunden, in ein Herren- und ein Damenhut, zwei Schirme und Handtasche lagen. Die Ermittlungen ergaben, daß Kahn am Sonntag nachmittag von dem Hiesiger K. und dem Dienstmädchen Therese N. gemietet war. K. war vor mehreren Monaten von seiner liebten, die seiner überdrüssig geworden war, wegen stahls angezeigt worden. Er wurde daraufhin zu Wochen Gefängnis verurteilt und am Freitag aus- Haft entlassen. Nun erfuhr er, daß seine frühere in ihn verraten hatte. Wahrscheinlich ist, daß er, um an dem Mädchen zu rächen, am Sonntag die Boot- auf dem Tegeler See mit ihr unternahm, bei der dann das Mädchen ins Wasser stieß und sich das Boot nahm.

* Rosen, 10. März. Die Revision im gegen den Grafen Mielszynski, die von der Staats- walterschaft eingelegt worden war, ist jetzt zurückge- worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen Grafen Geheßkraft erlangt.

* Kopenhagen, 10. März. Der norwegische Postdampfer „Vogdøe“ aus Christiania stieß gestern der Fahrt von Kiel nach Norwegen unweit Skagen dem dänischen Postdampfer „Dania“ zusammen. Der „Vogdøe“ sank innerhalb fünf Minuten. Die an- Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß zermalmt. Der untergegangene Dampfer, ein neues Schiff, führte die deutsche Post für Norwegen Bord. Es soll sich dabei eine große Summe Geldes funden haben.

* Cherbourg, 10. März. Über die Spion- affäre der Eva Hornier wird weiter gemeldet: Nach- der Spionin die bei ihr beschlagnahmten Briefe waren, gab sie zu, daß sie vom Spionagedienst der deutschen Marine nach Cherbourg gesandt worden

über und portierte wie ein tiefsinniger Gelehrter, den und Erde nichts angehen, das Haupt konsequent auf die gegen, in dem tiefen Sande dahin geradeswegs dem entgegen.

„Du mußt die Sache recht unauffällig machen,“ redete er sein Tun vor sich selbst, „damit du ihn nicht expre- angurunden brauchst.“

Und schon wurde er angerufen. Das Pferd schen- wollte nicht an ihm vorüber.

„Heda!“ vernahm er Heinzens Stimme. „Wer soll da mitten auf dem Fahrwege herum?“

„Daß mich. . .!“ rief Wiegand, ein tödliches Grinsen makelnd, „der gnädige Herr von Lindendal!“ „Ja, tausendmal um Verzeihung. Das kommt davon, wenn ins Blaue reintapert. Gerade war ich dabei, den Reiter von unserer Kartoffelernte zu überschlagen, und da du wohl vom Fußsteig abseits geraten.“

„Wahrscheinlich alter Freund,“ lachte Heinz. „Man bloß kurz und pfffig!“ überlegte Wiegand mit dieses lauten Lachens.

Er räusperte sich und trat neben das Pferd. Er sprach er:

„Ja, gnädiger Herr, wir in Driebusch müssen's immer mit dem alten Metier halten, dürfen keine Kartoffel verkaufen und keine Gabel Dung veraschen lassen; denn haben keine Kohlengrube, von der man jetzt schöpfen kann von einer Sonntagssoufflön. . . . Ja, ja! Doch da ich von Ihrer Kohlengrube rede: Komme ich da vorhin der von unsern Hollerenden her und sehe noch so gerade von Maschinenhaus im Dunkel und die Wohnung von Direktor. Plötzlich tracht's und Klingel's drüben, als einer so an die drei Fensterstößen einschlägt. Sag auch gleich nachher einen Kerl quer über unsere Pflöge laufen. Wollt' erst rübersehen. Aber dann dachte ich: Ihr getreuer Herr Direktor — er betonte das Wort ganz eigentümlich — „da sei. Er hatte ja auch Licht in Stube. Doch, nun muß ich schnell nach Hause; bei uns drei Kühe dicht vor dem Kalben. Nichts für ungut, Herr, daß ich so lange geschwätzt habe. Wollt's Ihnen sagen, daß mir gerade einfiel. Vielleicht reiten Sie mal

Sie habe jedoch niemals beabsichtigt, sich geheime Dokumente zu verschaffen, da sie gewußt habe, daß dies unmöglich sei. Dagegen sollte sie sich möglichst genaue Angaben über alle Verteidigungswerke von Cherbourg, dem Stützpunkt des Ärmellkanals verschaffen. Einige Tage vor ihrer Verhaftung hat sie sich in einen Vorort von Cherbourg begeben, wo sich zahlreiche Zementbauten befinden, die im Kriegsfall das Ersatzmaterial an Unterseebooten und Torpedos aufnehmen sollen. Die Verhaftete hat den Untersuchungsrichter gebeten, ihrer Schwester in Nancy von ihrer Verhaftung Kenntnis zu geben. Alle Personen, die mit Eva Horner in Verbindung getreten sind, sollen vor den Untersuchungsrichter geladen werden.

Trafalgar, 10. März. Unter Beteiligung der gesamten hiesigen Bevölkerung fand gestern nachmittag um 3 Uhr die Beerdigung der Opfer der Lawinentastrophe im Ortlergebiet statt. Erschienen waren der Statthalter Baron von Toggenburg, Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi, der Stellvertreter des Landwehr-Oberkommandanten General v. Schidowski, sowie zahlreiche andere militärische und Zivil-Würdenträger. 12 der Opfer wurden auf dem Friedhofe beigesetzt, während die Leiche des Oberleutnants Löschner nach Wien und die eines Landesschützen nach Bregenz übergeführt wurden.

Sacramento (Californien), 9. März. Zwischen 600 Sheriffgehilfen und 600 Arbeitslosen vom „Verband der Industriearbeiter der Welt“ kam es heute zu einem heftigen Kampf, nachdem der „General“ Kelly, der eine Armee von Arbeitslosen führte und 18 seiner Anhänger wegen Landstreicherei verhaftet worden waren. Die Beamten verlangten nach der Verhaftung der Führer, daß die Arbeitslosen-Armee den Ort verlasse. Mehrere Hundert gehorchten, doch leistete der Teil, der zu dem Verband der Industriearbeiter der Welt gehörte, den Beamten Widerstand. Die Sheriffgehilfen gingen mit Stöcken bewaffnet gegen sie vor und schlugen alle nieder. Mit Wasserstrahlen aus den Schläuchen der Feuerwehr wurden die Arbeiter vollends zersprengt. Viele hatten Schädelbrüche erlitten und lagen nach dem Kampf stöhnend auf der Straße.

New-York, 10. März. Den letzten Meldungen aus Saint Louis zufolge sind bei dem Brande des Missouri Atlantic-Klubhauses sechs Personen verbrannt, 27 werden noch vermisst. Etwa 30 sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die untere Etage des Gebäudes enthielt die Räume der Bootsmen-Baul, in deren Sicherheitsgewölbe sich für 135000 Dollar in Wertpapieren und für 27000 Dollar in Silbergeld befanden. Drei Personen sprangen aus den oberen Stockwerken auf die Straße, wo sie zerstückt liegen blieben. Die Gezeichneten geben schreckliche Schilderungen von der Katastrophe. 20 Männer retteten sich aus dem vierten Stock mit einer aus Rettungsseilen gemachten Leiter auf das Dach eines Nachbarhauses. Dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ zufolge wurden bei dem Brande bis jetzt 25 Tote gezählt, von denen die meisten angesehene Geschäftsleute sind.

Hochwasser.

Offenbach, 10. März. Der Main ist hier seit heute über die Kaiufer getreten und überflutet den größten Teil des durch den Maindamm eingeschlossenen Hafengebietes, sodaß der Betrieb der Hafenbahn eingestellt und das Dammtor geschlossen werden mußte. In Bürgel reicht das Wasser bis zu den ersten Häusern heran. Mehrere Strecken der beiden Ufer sind überflutet. Die Fährte am Schloß konnte ebenfalls ihren Betrieb nicht aufrecht erhalten. Nach Meldungen vom Obermain dürfte der Strom seinen Höchststand heute erreicht haben.

Hannau, 10. März. Durch das Stauwasser des Main ist die Rinne wieder erheblich gestiegen und hat bei Rücklingen und Längenselbold wieder alles unter Wasser gesetzt. Auch das Wasser des Mains ist über Nacht um 40 Zentimeter gewachsen. Von dem Bahndamm der Elberheim-Wilbeler Bahn sind durch das rapide Wachsen der Ried große Strecken unter Wasser gesetzt.

Wiesbaden, 10. März. Der Main trat

mit heran. Ganz geheimer kam mir die Sache nicht vor. „Guten Abend!“ Er zog seine Mütze sehr tief, trat beiseite und ging, ohne eine Erwiderung seines Grußes abzuwarten, mit schnellen Schritten davon, um gleich darauf in der Dunkelheit zu verschwinden.

„Nun reiß' hin oder reiß' nicht hin,“ dachte er selbstzufrieden. „Ich hab' nicht gepeist und ihm doch auf die Sprünge geholfen!“

Heinz hatte den Kopf geschüttelt, als Wiegandt erzählte, wenn es sich so verhielt, wie er berichtet, konnte es sich wohl um nichts, als einen Schabernack handeln. Denn wer abend in der Dämmerstunde, Ueberdies waren außer dem Direktor noch der Maschinist und seine Frau — die letztere war, für die Leibknecht Bedürfnisse des Direktors — ein unbedeutender Buchhalter, einige Arbeiter und der Kantinenwirt beschäftigt. Das sollte er da noch lange mit heranziehen!

Schließlich tat er's doch. Eine seltsame Unruhe überlief ihn. Er fand alles still und friedlich. Nur der Abendwind ging leise singend und raunend durch die hängenden Zweige der Bäume und durch die dichten Nadeln der letzten am Wege stehenden verkrüppelten Kiefern des einmüden Droschkelwagens.

Heinz schalt sich, daß er den unnützen Absteher gemacht hatte. Aber, einmal hier, sprang er vom Pferde und ging ins Haus, einem leichten, mit Pappe gedeckten Fachwerkbau. Die weißen Vorhänge am Fenster und bewegte die Gardinen. Der Direktor erhob sich von einem Stuhle vor dem Schreibtisch, wo er über der Zeitung gesessen hatte, und erschien in seinem weißen etwas unsäuer und befangen. „Nach bei offenem Fenster?“ fragte Heinz nach einem Augenblick, auf die sich bläuhenden Vorhänge weisend. „Die Fenster sind geschlossen, Herr von Düringen,“ entgegnete Kallenburg verwirrt. „Aber vorhin ereignete sich etwas ganz Unvorhergesehenes.“ Seine Stimme war fester geworden

heute vormittag auf unterirdischem Wege in die Braunkohlengrube „Gustav“ ein und überschwemmte die Kohlenfelder. Der Betrieb wurde gestört. Die ausgedehnte Bricketfabrikation liegt auf einige Zeit still. Die große elektrische Überlandzentrale der Zeche erleidet jedoch keine Einbuße. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Koblenz, 10. März. Der Rhein zeigte heute früh, nachdem er seit gestern ungefähr einen halben Meter gestiegen war, einen Pegelstand von 5,80 Meter. Die Schiffbrücke mußte an der rechten Uferseite zum viertenmal verlängert werden, was seit Jahren nicht vorgekommen ist.

Bingen, 10. März. Der Rhein stieg seit gestern früh von 3,83 auf 4,26 Meter; das Wasser steigt noch. Bei Rempten ist das Hochwasser bis zum Eisenbahndamm und oberhalb Gausheim bis an die Binger-Mainzer Chaussee vorgebrungen. Die Schiffe dürfen nur in der Mitte des Stromes und nur mit halber Kraft fahren.

Worms, 10. März. Der Rhein ist seit gestern früh um 28 Ctm. gestiegen, sodaß heute morgen der Pegel 3,60 Mtr. betrug. Am rechten Ufer hat der Stom die sogenannte Maulbeer-Aue in einer Ausdehnung von 2 Meter überflutet. Falls das Steigen des Wassers anhält, wird die Überschwemmungsgefahr auch für das linke Wormsufer drohend. Das Wasser reicht bedenklich nahe an das Gleise der Hafenbahn heran.

Mannheim, 10. März. Der Rhein ist in der vergangenen Nacht bedeutend gestiegen. Heute war der Rheinpegel 6,61 Meter gegen 6,18 gestern. Der Neckar ist von 6,59 auf 6,75 gestiegen. Das Wasser steigt noch langsam weiter. Die unteren Partien der Waldparkanlagen sind überflutet. Auch der Neckar ist weit über die Ufer getreten.

Luftschiffahrt.

Für das Gordon-Bennett Rennen der Freiballons, das in diesem Jahre in Amerika stattfindet, wurden beim amerikanischen Aéroklub bisher zwölf Meldungen abgegeben, doch nimmt man an, daß noch weitere Meldungen dazu kommen werden. Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten beteiligen sich mit je drei Ballonen, Österreich-Ungarn mit zwei, Belgien mit einem. Die deutschen Vertreter für die Gordon-Bennett-Wettfahrt sind: Dr. v. Albrecht, Hans Berliner u. Hugo Kaulen. Als deren Begleiter wurden in Aussicht genommen: Leimkugel, C. R. Mann, Hauptmann Thewalt, Oberleutnant Vogt, Ferdinand Eimermacher und Adolf Gaebele.

London, 10. März. Heute morgen ist ein Offizier beim Flug in der Zentralschule am Avon abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

Letzte Nachrichten.

Würzburg, 11. März. Der Bürgermeister und Landrat Peter Reinwald von Brückenau hat großes Unheil über das Städtchen gebracht. Der in hohem Ansehen stehende Mann borgte nicht nur eine Anzahl Geschäftsleute an, sondern brachte auch arme Leute, wie Diensthöfen usw., um ihre Ersparnisse. Seine Überschuldung beträgt, soweit bis jetzt feststeht, nahezu eine 1/2 Million. Auch Wechselfälschungen werden ihm zur Last gelegt. Reinwald hat sich dem Untersuchungsrichter gestellt.

Bauhen, 11. März. Zu dem gestern früh in dem Fabrikgebäude der lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebrüder Weigandt ausgebrochenen Großfeuer wird noch gemeldet. Als die Wehren gegen 9 Uhr wieder vom Brandplatze abgerückt waren, ließen plötzlich mehrere Anfragen nach Feuerwehrmännern ein, die bei der Löschung des Brandes mitgeholfen hatten. Alles Suchen nach den Leuten war vergeblich. Auf Veranlassung des Kommandeurs der Wehr wurden sofort an der Brandstelle Nachgrabungen angestellt. Nach und nach fand man erst einige Wehrhauben, und dann wurden die Be-

und hatte eine harmlose Färbung im Ton angenommen. Bald nach Beendigung der Schicht zertrümmerte jemand drei Fensterhebeln.

Heinz ging zum Fenster und schlug den Vorhang zurück. „Wirklich,“ sagte er verwundert. „Wer kann das gewesen sein, und was soll das bedeuten?“

Kallenburg schob die Schultern hoch.

„Ich drohte gestern zwei Arbeitern mit Lohnkürzungen, weil sie wiederholt zu spät zur Schicht kamen. Vielleicht hat einer von ihnen einen kleinen Racheakt inszeniert. Ich wüßte sonst auch keine Erklärung.“

Er zuckte wieder die Achseln und lehnte sich gegen den Tisch, Heinz vorher einen Stuhl hinschiebend.

„Es wäre zu bedauern, wenn wir auffällige Elemente in unsere bis jetzt zufrieden gewesene Arbeiterschaft hineinbekämen,“ sagte Heinz, sich setzend. „Wir wollen da ja ein scharfes Auge haben und ohne weiteres mit Entlassungen einschreiten, sobald dergleichen Strömungen sich bemerkbar machen, ehe wir uns den guten Kern aufheben und womöglich verderben lassen.“

„Gewiß, Herr von Düringen.“

„Somit geht alles seinen alten Gang?“

„Wir können zufrieden sein, ja. Für den November sind außerordentlich hohe Bestellungen eingelaufen. Ueberhaupt weist die ganze Geschäftslage die denkbar günstigste Konjunktur auf. Voraussichtlich muß der Betrieb im nächsten Jahre erheblich vergrößert werden.“

„Ich bin erfreut, lieber Kallenburg. Wir sprechen wohl gelegentlich eingehend darüber.“ Heinz erhob sich und schob den Stuhl zurück.

„Für heute muß ich heim, meine Frau erwartet mich.“

Schon im Begriff, dem Direktor die Hand hinzustrecken, blickte er sich plötzlich und hob einen glänzenden Gegenstand vom Boden auf.

„Das ist ja die Brosche meiner Frau,“ sagte er verwundert und betrachtete das Schmuckstück argwöhnisch. „War sie denn hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Donnerstag, den 12. März.

Zeitweise heiter und trocken, stellenweise leichter Nachtfrost.

fürchtungen zur Gewißheit, daß 6 Feuerwehrleute unter den Trümmern lagen. Gegen 1/2 12 Uhr konnten alle 6 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Halle, 11. März. Die hiesige Polizei verbot den Vortrag des früheren Bürgermeister Trömel aus diesem Grund, daß er über seine Dämmerzustände und seine Erlebnisse in der Fremdenlegion sprechen wollte. Trömel hat die Absicht, den Vortrag in allen größeren Städten Deutschlands zu halten.

Glogau, 11. März. Ein Schadenfeuer zerstörte gestern nachmittag in Salisch (Kreis Glogau), 12 Besitzungen mit 27 zum Teil massiven Gebäuden ein. Das ganze Dorf schien bedroht. Die Glogauer Feuerwehr und Pioniere leisteten Hilfe. Der Schaden wird auf weit über 100000 Mark geschätzt.

Berlin, 11. März. Gestern abend rief der in der Gürtelstraße 27 wohnende Arbeiter Günther einen Arzt nach seiner Wohnung, wo dieser die 42 Jahre alte Frau Theresie des Günther auf einem Bette liegend tot auf fand. Der Arzt konnte die Todesursache nicht genau feststellen. Doch schien ihm der Fall verdächtig und er benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Mordkommission in Lichtenberg, die sich mit der Untersuchung des Falles zurzeit noch beschäftigt, steht den Aussagen des Günther noch sehr skeptisch gegenüber.

Karlsruhe, 11. März. Das Hochwasser in Baden und Württemberg hat bis jetzt 5 Todesopfer gefordert. Es ertranken in der Nacht ein 18jähriger Bursche, in der Donau bei Ulm ein 11jähriger Knabe, in der Brenz der vierjährige Sohn eines Kernmachers, in der Bladt der 14jährige Sohn eines Frohnmeisters und in der Alb ein 8jähriger Knabe. Erneute Regengüsse verursachten ein weiteres Anschwellen der Flüsse.

Wien, 11. März. Das hiesige Garnisongericht verurteilte gestern den Oberleutnant Jakob vom 4. Husaren-Regiment wegen Spionage zu 17 1/2 Jahren schweren Kerkers und zu Verlust der Charge.

Paris, 11. März. Die Budgetkommission der Kammer hat einen Kredit von 6 Millionen zur Einführung einer neuen automatischen Kuppelung für Eisenbahnen eingestellt. Die mit dieser neuen Kuppelung angestellten Versuche sind zu vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, ein Modell zu erfinden, das den internationalen Wagenverkehr in keiner Weise stört und von den benachbarten Ländern, besonders von Deutschland, ohne Schwierigkeit ebenfalls eingeführt werden kann.

Kairo, 11. März. Große Betrügereien hat in Ägypten der deutsche Brunnenbau-Unternehmer Otto Dörsch verübt. Er ist aus Kairo geflüchtet. Dörsch hat mehrere ägyptische Bauern um zirka 50000 Mark betrogen, indem er die Vorauszahlung für Brunnenbauten verlangte.



In raschem Siegeslauf hat sich der echte Kathrein's Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!

Marktberichte.

Frankfurt, 9. März. Der heutige Viehmarkt war mit 428 Ochsen, 799 Kühen und Färsen (Stiere und Rinder), 368 Kälbern, 159 Schafen und Hammeln und 2383 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 86-92, 2. Qual. 81-87 M.; Kühe und Färsen, 1. Qual. 83-89, 2. Qual. 80-83 M.; Kälber 1. Qual. 93 bis 102, 2. Qual. 88-95 M.; Schafe, 1. Qual. 90-92, 2. Qual. 80-88 M.; Schweine, 1. Qual. 64.00-66, 2. Qualität 62.00 bis 64 M. per Zentner Schlachtgewicht.

Preisnotierung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Weizen, hiesiger M. 20.50-00.00; Roggen, hiesiger M. 16.35-16.40; Gerste, Nied- u. Pfälzer M. 17.50 bis 18.00; Gerste, Wetterauer, M. 17.00-17.50; Hafer, hiesiger M. 16.00-17.00; Mais, M. 14.50-14.75; Raps, M. 00.00-00.00; Heu, M. 0.00-0.00; Stroh, M. 0.00-0.00; alles für 100 Mgr. gute marktsfähige Ware.

Viehpreise am 9. März 1914.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 86 bis 94 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 78-85 M., Ochsen, mäsig genährte junge und gut genährte ältere 00-00 M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 73-78 M., Bullen, vollfleischige jüngere 63-70 M., Bullen, mäsig genährte junge und gut genährte ältere 00-00 M.; Färsen höchsten Schlachtwertes 84-93 M.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70-76 M.; wenig gut entwickelte Färsen 76 bis 83 M., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 64

Starkoffeln in Waggonladung 4.50—4.75 Mk., im
Detailverkauf 5.50—6.00 Mk. per 100 Stgr.

Arch,
Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, nachm. 3 Uhr, statt

Die Beerdigung findet **Freitag**, den 13. März, nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Stroh. Bürgermeister.

□□□

St. Georgsquelle Bisfirchen a. d. Lahn

Hugo Zippers Buchhandlung G.m. b. H.

Eintritt 50 Pfg., Schüler und Schülerinnen 20 Pfg.
Der Vorstand

Der Magister

Mauerstraße
Billmar:
Anton Müller ist

Darcil

empfehl't
August Bernhardt

Dillenburg.
Versetzungshalber

D. Meurer, Glau
Schöne
D. Zimmermann, Mohr

Fr. Weber, ^{Wien}
oder in der Exp. abge

goldenes Armband
 Rückgabe gegen Geld
 i. d. Exp. u. 610 wird

Gartengeräte

Dem Le
Schu
To

Schuh

1997